

Kultur ist lebensnotwendig

Autor(en): **Hasler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1994-1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kultur ist lebensnotwendig



Nicht selten hört man ältere Menschen darüber klagen, dass sie kaum mehr am kulturellen Leben teilnehmen könnten. Entweder sind es Äusserlichkeiten (Veranstaltungen am Abend; erschwerte Verkehrswege, besonders nach den Anlässen; Angst vor gewalttätigen Handlungen) oder es ist die Art der Darbietung selbst, die älteren Menschen den Zugang, oft allerdings nur vermeintlich, erschweren. «Das ist nur noch für die Jungen!», lautet dann die Klage. Seniorinnen und Senioren bleiben also oft zu Hause, entziehen sich damit zwangsläufig der kulturellen Begegnung und Gemeinschaft und vereinsamen nicht selten zusehends. Dabei, so habe ich kürzlich gelesen, «ist Kultur kein Vergnügen, Kultur ist elementar». Mit anderen Worten: die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen ist nicht angenehme Nebensächlichkeit, sondern Lebensnotwendigkeit!

Um etwelchen Missverständnissen vorzubeugen: Ich sehe den Begriff Kultur sehr weit gefasst. Die Zauberparade im «Häbse-Theater» gehört so dazu wie die grosse Oper am Steinberg, eine «Basler Revue» im Fauteuil ist so beachtenswert wie ein Konzert im Musiksaal, und das aufwühlendste Schauspiel in der Komödie ist nicht grundsätzlich wertvoller als das Jahreskonzert der Knabenmusik. Kulturelle Erlebnisse kann ich im Zirkus so gut haben wie im Museum, und das,

was der Quartiermännerchor seinem Publikum darbietet, kann so bereichernd sein wie für Tausende ein Auftritt von Tina Turner im Stadion St. Jakob. Entscheidend ist doch wohl, dass meine elementaren (s. oben!) seelischen Bedürfnisse befriedigt werden. Erhöhung der Lebensqualität nennt man das auch!

Was ist also zu tun? Pro Senectute zeigt verschiedene Wege, mit deren Hilfe älteren Menschen der Zugang

zu kulturellen Erlebnissen erleichtert wird. Einerseits geschieht dies durch Einführungsveranstaltungen zu Werken der bildenden Kunst. So wird in einem Veranstaltungszyklus der Frage nachgegangen, was Kunst denn überhaupt ist oder was Kunst sein kann. Von der Antike bis hin zur Moderne spannt sich der Bogen, welcher das Verständnis für Kunst erweitern und vertiefen hilft. Atelierbesuche erlauben es, sich im Dialog mit dem Künstler mit seinem Werk auseinanderzusetzen. Kunstreisen in die nähere Umgebung werden zu Dokumenten der kulturellen Vielfalt unserer Region. Ferner bringen Begleitveranstaltungen zu den Sonntagnachmittagsvorstellungen des Theaters Basel den Besucherinnen und Besuchern die faszinierende Welt des Theaters näher. Andererseits geht Pro Senectute nun auch vermehrt daran, selbst kulturelle Veranstaltungen durchzuführen, die zeitlich und inhaltlich den Erwartungen und Möglichkeiten älterer Menschen gezielt entgegenkommen.

Wichtig scheint mir, dass Kultur als etwas sehr breitgefächertes verstanden wird. Ob allein oder in einer Gruppe, ob im Theater, im Museum oder auf Streifzügen in der Umgebung, die wichtigste Aufgabe von Kultur sehe ich darin, dass sie jedem einzelnen, der daran teilnimmt, Freude und Spass bereitet.

Hans Hasler

